

für die sächsischen Volksvertreter. Er freut sich, daß der Gegensatz zwischen den beiden Kammern (Erste gegen, Zweite für das deutsche Parlament) ausgeglichen ist, daß ferner die von manchen Beustschen Auffassungen abweichende Haltung der Zweiten Kammer doch nicht zu einer abfälligen Beurteilung der Regierungspolitik geführt hat.

Als am 14. Juni die Session des Landtags mit einer ernsten und würdigen Rede des Königs, die über den Stand der Dinge keinen Zweifel mehr ließ, beschlossen wurde, konnte die sächsische Regierung mit dem Ergebnis zufrieden sein. Einheitlich und einig stand nach diesen Äußerungen seiner Vertreter das Volk mit seiner Regierung zusammen. Verfassungskonflikte, wie sie die beiden deutschen Großmächte soeben erlebt hatten, waren Sachsen auch in kritischster Lage erspart geblieben. Allerdings erwächst dem nachträglichen Betrachter ein ernster Zweifel bei der Überlegung, ob denn nun wirklich Wille und Wunsch des sächsischen Volkes in jenen Tagen zum Ausdruck gekommen sind, ja man kann sogar die Frage aufwerfen, ob die Kammern den ganzen Zusammenhang der politischen Lage durchschaut und wie weit sie wirklich aktiv und nach ihren eigenen Auffassungen und der sich darin spiegelnden Volksstimmung mitgewirkt haben. Das „Perfer et obdura“, das Karl von Weber schon einige Wochen vorher seinem Tagebuche anvertraut hatte, beherrschte die Stimmung weiter Kreise. Durch Monate hindurch hatte man in Ungewißheit über die nächste Zukunft gelebt, hatte zwischen Krieg und Frieden geschwankt. Die Gemüter hatten sich erhitzt und wieder besänftigt; das wirtschaftliche Leben stockte, der Unternehmungsgeist sah sich in dem industriell so regsamen Lande mehr und mehr gelähmt. Kein Wunder, daß da viele zu dem Schlusse kamen, der endliche Ausbruch des Krieges werde die Atmosphäre reinigen und den lastenden Druck der Ungewißheit hinwegnehmen. Noch in den letzten Tagen des Mai, während des Zusammentritts des Landtags, war es da und dort zu mehr oder weniger demonstrativen Massenversammlungen gekommen; so sprach sich am 27. eine Versammlung in Glauchau im Namen der sächsischen Industrie für ein Zusammengehen mit Preußen aus, am folgenden Tage trat diesem Beschluß eine Chemnitzer Versammlung entgegen, während eine Leipziger sich ihm anschloß. Im Juni forderte auch eine Chemnitzer Versammlung Neutralität, während Dresdner und Leipziger Demokraten die kriegerische Lösung empfahlen. Der Gang und Abschluß der Landtagsverhandlungen hat dann auch diesen vielstimmigen Chor der öffentlichen Meinung besänftigt und zum Schweigen gebracht.

In den zwei Wochen seiner Dauer hat der Landtag gewiß die Aufmerksamkeit Beusts in hohem Maße beansprucht, aber ihn dabei